

Yd  
1134



I, 103.

UNIVERSITÄT

I, 103.

(Bibl. I, 103.)







Pon yd 1134, 4<sup>o</sup>

Friderich Hoffmanns

Professoris Anatomiae jetziger Zeit PRO-RECTORIS  
der Friderichs-Universität

Kürzer und eigentli-  
cher Entwurf

Von

Dem Nutzen der Anatomie in Erkänntniß  
Gottes und seiner selbst/

bey einer Anatomischen Untersuchung

Eines weiblichen Körpers/

Dazu Er alle Liebhaber wahrer Wissenschaften und natürlicher  
Weisheit zugleich einladet.



H A L L E /

Gedruckt bey Christoph Saltfelden/Churfl. Brand. Hoff- und Regierungs-Buchdr.  
im Herzogthum Magdeburg.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, which is mostly illegible due to fading.

Large block of handwritten text in the upper middle section, consisting of several lines of script.

Handwritten text in the middle section, appearing as a distinct paragraph or entry.

Handwritten text in the lower middle section, possibly a signature or a specific note.



Large block of handwritten text in the lower middle section, continuing the script from the previous sections.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a concluding note or signature.





**E**t etwas / so des grossen Gottes unsers gebenedeyeten Schöpfers unermessene Macht und unerforschliche Weisheit und Kunst klar vor Augen leget / auch unser Gemüth zu dessen innersten Erkantniß bringet und ziehet / so ist es gewiß der menschliche Körper / welcher zum Sitz und Behausung eines unsterblichen freyen Geistes so künstlich bereitet und formiret ist. Es lehret die Schrift / daß Gottes unsichtbares Wesen sichtbar gemachet wird durch genauere Erforschung dessen Creaturen / und weil nun der menschliche Körper die alleredelste und vollkommenste derselben ist / so wird auch durch dessen Untersuchung des vortrefflichen Baumeisters allerweifestes Meisterstück zum deutlichsten und kläresten dargestellt. Der grosse Gott / als er die Welt erschaffen / hat unterschiedliche machinen mit der grösssten Kunst und Weisheit auf das aller subtilste und auf vielerley Art ganz sonderbar zubereitet und zusammen gesetzt / in welchen er durch die subtilste materie des Lichts und Luft seine Bewegung und Wirkung auf unterschiedliche Art hat / daß wir aus den mannigfaltigen Creaturen und deren Wirkungen welche merae actiones Dei seyn / dessen wundervolle Allmacht und Weisheit nicht gnugsam preisen können. Er ist derselbe / der alles in allem ist / und mit seinem kräftigen Worte und Willen alle Dinge erschaffen / und in der vortrefflichsten Ordnung zusammen gesetzt; Er ist derselbe von welchem aller Creaturen Seyn / Wesen / Taurung und Bewegung unmittelbahr dependiret / ja in welchem alle Dinge gegenwärtig seyn / leben und sich bewegen. Zeuget also eine jegliche Creatur ja der geringste Wurm und dessen vortreffliche aus denen aller subtilsten particulis zusammengesetzte structur / auch die sonderbare Wirkung / die ein jegliches Thier nach dem mechanismo, durch welchen Gott sich vorgesezet zu handeln / hat / dessen Gegenwart / Weisheit und Allmacht; Absonderlich aber können wir den Fleiß / die Kunst und allerweifestes Meisterstück / welches er in der machine, darinnen ein vernünftiger Geist wohnet / und der menschliche Körper ist / erwiesen / mit nicht genugamer devotion admiriren und rühmen. Solches zeigt sich aber hauptsächlich / wann wir mit aller attention und Fleiß gar genau dieselbe untersuchen und zwar nach den firmesten regulis der Mechanic  
und

und Mathematic: und ist zu verwundern / daß fast die fundamenta aller soliden Sciencen / als da sind Statica, Mechanica, Pnevumatica, hydraulica, Phonurgia, Optica, Chymia im menschlichen Leibe zu finden und concentrirret sind; also daß derjenige / welcher recht und mit Grunde die Wirkungen dieser machine und den Nutzen der Theile expliciren wil / nothwendig solche fundamenta vorerwehnter Wissenschaften erlernen haben muß. Es ist allerdings wunderwürdig / daß wir daselbst finden ein perpetuum mobile, an dessen Erfindung die fürtrefflichsten Naturkündiger ihre Köpffe zerbrochen haben. Solches nun ist das Herz / welches durch eine immertwährende Bewegung den Circul-Lauff des Bluts / daran das Leben hanget / befodert: Ferner so stellet dasselbige nebst denen Puls und andern Adern eine vollkommene Wasser-Kunst klar vor Augen / wodurch das Wasser an einem Ort durch grosse Röhren in die Höhe gezogen wird / von denen es hernachmals durch andere wieder hinab und zwar an viele Derter läuft / auch endlich von dar wieder zurück gehet in den Quell: daher es gekommen. Dergleichen verhält sich auch in unserm Leibe / allwo das Herz der Ort ist / wo alles Blut aus denen Adern zusammen fließet / und durch eine Drückung in die Puls-Adern theils gepresset / theils auch durch eigene Schwere hineinfället / und in alle Theile geführt wird / davon es durch die Adern wieder zurück zu dem Herzen kehret. Die arteriæ und venæ geben ab einen krummen Heber / darinnen ein liquidum allezeit in æquilibrio stehet: deswegen nicht zu verwundern / daß das Blut durch die Adern / ob gleich nicht mit gleicher Drückung von unten in die Höhe getrieben wird. Die also genanten arteriæ carotides und venæ jugulares im Haupt machen einen Heber / der aus 2. cruribus bestehet / dadurch das Blut gleich wie in dem Heber das Wasser / nachdem es einmahl durch die längste Seite läuft / perpetuirlich gehet / damit das Gehirn von dem Durchfluß des Geblüths / welches allda die sinnlichen Geister würcket / niemals befreyet sey; Ferner sind die Adern / wenn sie geöffnet werden / als fontainen / wodurch das Blut zurück springet. Und gleich wie die Ursache derselbigen ist der Fall des Wassers: Also ist der Fall des Geblüths durch die Puls-Adern die Ursache / warum / wenn eine Ader geöffnet / das Geblüt mit großem impetu herausspringet.

Nächst



Nächst diesen præsentiren auch die vasa lymphatica & sangvi-  
nea ein thermometrum sic dictum florentinum, da in  
einer zugemachten Röhre der liquor von der äusserlichen Wärme  
expandiret wird / und einen grössern Raum einnimmet; von der  
Kälte aber zusammen fället / und in einen engeren Raum getrieben wird;  
Eben dergleichen spüren wir auch an unsern Adern / welche / wann es  
warm ist / auslauffen und groß werden / hingegen bey der Kälte sich zu-  
sammen ziehen. Die fibræ, aus welchen alle partes solidæ und  
absonderlich die musculi, durch die als instrumenta die Bewe-  
gung verursachet wird / seyn auf eine ganz künstliche Art nach den  
gewissesten Regeln der Geometrie zusammen gesetzt / daß sie  
ein Quadrangulum obliquangulum ausmachen / wo-  
durch sie zum beqvemsten ihre relaxation und tension verrichten  
können. Man observiret auch an denen fibrosischen Theilen in  
der Haut ein rechtes aërometron. Dieses bestehet / wenn es durch  
Kunst gemachet wird / aus einer Seite oder Leder / welches von der  
Feuchte der Luft sich erweitert und voneinander gehet / von der Trockens-  
heit aber sich wieder zusammenziehet; Dergleichen findet sich auch an  
unserer Haut / welche / wenn es feuchte Wetter und Wind ist / rela-  
xiret wird / bey trockener Zeit aber sich zusammen ziehet. Der Tho-  
rax, darinnen das Herz und Lunge hänget / ist nichts anders als ein  
Blasbalg / da gleichwie / wenn die latera voneinander gebracht wer-  
den / die Luft wegen ihrer Schwere hineinfället / und hernachmals  
wieder heraus gepresset wird / wenn dieselben latera zusammen gezogen  
werden; Also auch / wenn durch Hülffe des Geblüts und sogenannte sinn-  
liche Geister die Rippen sich eleviren / fället die Luft in die Lunge / und  
verursachet eine Pressung und Bewegung dem Geblüte; aber wenn  
eben diese Rippen wieder an ihren vorigen Ort kommen / wird die Luft  
aus der Lunge gestossen / und geschiehet die expiration. Das  
Auge ist die aller künstlichste Camera obscura, und gleich wie die  
requisita derselben sind 1. ein Loch / dadurch die Strahlen des  
objecti hineinfallen / 2. eine dunckle finstere Cammer / 3. ein cry-  
stallinisches Glas / welches eine figuram convexam hat /  
4. ein weisses Tuch oder Papier / darauf die objecta fallen;  
Also findets sich alles in dem Auge / allwo die pupilla das Loch ist / die  
tuni-

tunicæ aber uvea und choroides, welche schwarz sind / eine finstere Cammer machen; die humores vitreus und crystallinus, welche eine convexe Figur haben / an statt des lentis duplicatæ sind: Die retina tunica ist diejenige / darauf sich die species præsentiren. Das Gehör geschiehet durch überaus künstliche instrumenta, welche den Schall oder zitternde Bewegung der Luft durch öftere reflexion vergrößern. Es ist bekant / daß der Schall durch ein langes oder Schnecken-förmiges Rohr / welches genant wird Tubus stentoreus, überaus starck vermehret wird. Eben dergleichen fabric findet sich auch bey dem labyrintho, cochlea, concha und meatu auditorio, daraus organon auditus bestehet / welche alle dienen zur reverberation des Schalls. Die Zähne in dem Munde / welche theils zerschneiden / theils zerstoßen / durch Bewegung des untern Kühnbassens / seyn gleich einer Mühle oder Mörsel / dadurch die Speisen zermalmet werden. Es finden sich auch vielerley operationes und instrumenta chymica in unserm Körper. Der Magen ist eine retorta tubulata, weiler bestehet aus zweyen Mundlöchern die gegeneinander über gesetzt seyn. Die Leber / das Milz / Nieren und die unterschiedliche Arten der Drüsen sind nichts anders als filtra und cribra, durch welche allerhand Art Feuchtigkeiten von dem Geblüte sich sondern und seigern. Das menstrum oder der liquor solvens, der die Speisen zum innersten auflöset oder zertheilet / ist der Speichel und der Saft / welcher aus den Drüsen des Magens und des so genanten pancreatis separiret wird. Wir finden auch einen natürlichen Balsam / der vor aller Fäule und Verderbnis den ganzen menschen Körper præserviret / welchen wir die Galle nennen. Der chylus ist nichts anders / als eine emulsio naturalis, und gleich wie artificialis aus Wasser / der und denen dichten Theilen ausgestossen Saamen bestehet / und durch ein Tuch gedruket / bereitet wird: also wird auch gleichfals aus denen öhlichten und schwefelhaften Theilen der Speisen ein Milch-förmiger liquor durch Hülffe der Feuchtigkeiten ausgezogen / und durch die erste tunicam der dünnen Gedärme durchgedruket und gesäuert. Es wäre hievon noch viel zu melden / wir müssen aber der

Kürze

Kürze halber abbrechen / doch dieses noch hinzu thun / daß je zarter die materia und fluidum / und die tubuli kleiner / je vor-  
trefflicher die Art der Wirkung ist; und müssen wir billig gestehen/  
daß wie die Wirkung in dem Gehirne / (so aus hunderterley kleinen  
ductibus varia figura & forma compositis bestehet/) ge-  
schiehet / und der Seelen Sinnlichkeit und Einbildungs-Krafft  
genennet wird / nicht aussinnen noch erforschen können. Der-  
gleichen findet sich auch bey dem unergründlichen Geheimnis und  
processu der generation, da nemlich aus einer kleinen bul-  
lula und puncto, darinnen das ganze Muster und Grund-  
Riß des menschlichen Körpers enthalten; der ganze Mensch  
seinen Ursprung nimmet. Denn je subtiler der mechanismus,  
je von grösserer Wirkung er ist / und je mehr wir uns zu verwun-  
dern haben über Gottes grosse Allmacht / qui in minimis etiam  
maximus apparere voluit. Und gewiß! wenn es die Zeit  
litte / würde man können vernünfftig auch augenscheinlich beweisen/  
daß bey formirung des menschlichen Leibes nicht die geringste  
Ader / oder einiges theils Figur / situs, Grösse oder connexion um  
sonder mit der größten Weisheit und providence nicht ohne vor-  
gegangene Berathschlagung zu einem gewissen Ende und Zweck gesetzet  
und geordnet sey. Aus welcher unvergleichlicher Ordnung und vor-  
trefflichen Kunst wir zu der Erkantnis des allerweissesten Schöpfers gelan-  
gen / welchen wir auch deswegen zu lieben und zu ehren haben / indem all  
unser Seyn / Wesen und Wirkung alle Augenblick von ihm dependiret;  
ja auch destomehr zu fürchten / denn gleich wie wir unsre Erhaltung von  
Ihm allein haben / und Er uns in Mutter Leibe gleichsam als aus einem  
punct geschaffen und formiret hat; so kan er ja uns in nichts wiederumb  
verwandeln und sothane unsre machine leicht zernichten. In übrigen so  
bringet auch die anatomie oder genaue Untersuchung unsrer Körpers uns  
zur größten Erniedrigung und Demuth / in dem wir sehen daß das  
Leben wie ein Dampf und ein kleiner Dunst sey / der bald veräschet und  
wir aus nichts gleichsam unsern Ursprung haben; auch die geringste Ver-  
stopfung oder Zerreißung der Adern / unser ganzes Seyn / Leben und  
Wirkung der Seelen / all unsre Hoffarth / Willust / Begierde und  
Sorge auff einmahl niederlegen kan. Hier ist verborgen die rechte  
Theologia naturalis und kan ad oculum gewiesen und demonstriret wer-  
den / welche zwar ein Weg und Anfang ist zu der wahren Glückseligkeit  
unserer Seelen / in dem sie uns zum Erkantnis unsers Schöpfers füh-  
ter

ret aber das Mittel zu derselbigen nicht gnugsam offenbahret.  
 Dieses habe ich bey vorhabender anatomie eines Körpers weib-  
 lichen Geschlechts / welchen Seine Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit  
 aus ungemainer munificen: gegen unsere Universität der Medicinischen  
 Facultät geschencket / vorstellen und berühren wollen / damit auch ein jeg-  
 licher der eine reine und klar Vernunft hat / sehen möge / wie nicht allein  
 die Anatomie der menschlichen Leiber denen Medicis und Chirurgis, wel-  
 ches eine weitläufftige Ausführung bedürffte / höchstnöthig und nützlich  
 sey; sondern auch wie sie für allen Dingen führe zu der Erkänntniß des  
 grossen Schöpfers durch den Weg der uns durch die Natur eröffnet wird.  
 Daß also diejenige wet irren / die da sich getrauen darzuthun die Ana-  
 tomia corporum humanorum sey wider das Recht der Natur und  
 Regel der Vernunft; weiter aber seyn zu bejammern die solches hoch-  
 schätzbare Unternehmen geringe und für Spott halten / auch wohl gar  
 auff alle Weise zu verhindern suchen / und vermeinen es geschehe ein gros-  
 ses Unrecht und injuria an dem Körper der zu Nuß und Erbauung so  
 vieler 100. Menschen untersucht wird. Der Leib nachdem die Seele  
 von ihm abgesondert / ist res derelicta, soli Deo, & naturæ subjecta,  
 und kan gewiß zu nichts bessers angewendet werden / als wenn noch vie-  
 len Menschen nach dem Tode damit genüzet und gedienet wird. Ich für  
 meine Person wünsche nicht mehr / als daß ein jeglicher Mensch möge  
 ein Erkänntniß dieser vortrefflichen Wissenschaft haben / als durch welche  
 man nicht zu einer geringen Erkänntniß seines Schöpfers gelangen wird.  
 Und gleich wie die Erkänntniß seiner selbst ein Grund aller Weißheit: Also  
 auch ist nebt der Erkänntniß der Seelen und deren Neigung / die Wis-  
 senschaft unsers Körpers höchstnöthig. Ich zweiffle nicht daß diejeni-  
 gen die begierig sind die Weißheit zu lernen / dieses unser Vornehmen  
 billigen / auch mit ihrer Gegenwart bezeugen werden / wie sehr sie zur rech-  
 ten studiis und wahrer Weißheit Lust und Begierde haben. Ich werde  
 beflissen seyn bey aller occasion in der That mehr als mit vergeblichen  
 Worten zu erweisen / wie sehr ich geneigt nach meinem Vermö-  
 gen jederman in Erlernung nütlicher Sachen die aus dem  
 Schatz der Natur fließen / von Herzen  
 zu dienen.



Yd. 1134. 40

ULB Halle 3  
002 179 652



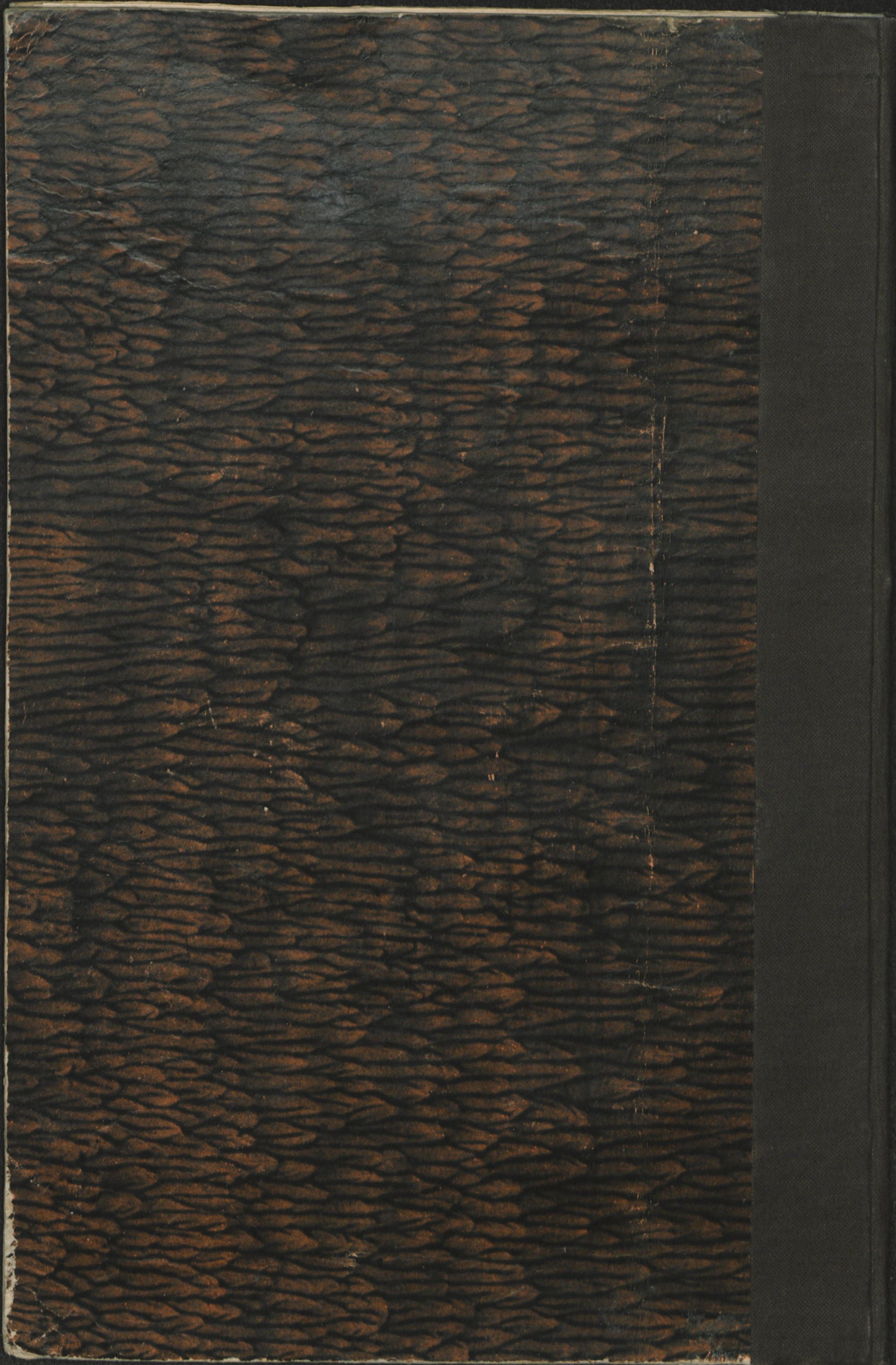
f

86.

1000

11.5





Friederich Hoffmanns

Professoris Anatomiae  
der Universität

RECTORIS

Kürber

entli-

cher

f

Dem Nutzen der  
Gottes

erkänntniß

bey einer A

ung

Vines we

pers/

Dazu Er alle Liebhaber  
We

ind natürlicher



Bedruckt bey Christoph Sal  
im

erungs-Buchdr.

